

Ungefähr zwei Monate später wurden in Mooshanne große Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet, denn Reginald hatte gleich nach seinem Eintreffen in St. Louis einen Boten an Oberst Brandon abgeschickt, indem er ihm das glückliche Auffinden Evelinens Ethelston mit allen den außerordentlichen Begebenheiten, die damit in Zusammenhang standen, mittheilte.

Die Neuigkeit, daß Kapitän Ethelstons Schwester zurückgekehrt sei, verbreitete sich wie ein Lauffeuer in Marietta und der ganzen Umgegend, und die zurückgekehrte Gesellschaft hielt unter großem Jubel ihren Einzug in der Heimat.

Die Freude des glücklichen Kreises in Oberst Brandons Hause in den folgenden Stunden läßt sich nicht beschreiben, noch lassen sich die Liebkosungen zählen, mit denen Prärievogel überschüttet ward. Wir überlassen es daher dem Herzen des Lesers, sich nach seinem eigenen Gefühle ein Bild davon zu entwerfen.

Als Prärievogel in ihres Bruders Zimmer das Porträt eines Mannes von mittleren Jahren und wohlwollenden Zügen hängen sah, blickte sie es lange an, bis sie glaubte, daß die milden Umrisse auf der unbelebten Leinwand ihren zärtlichen Blick erwiderten. Mit gefalteten Händen und klopfendem Herzen stand sie eine Weile schweigend da; sank dann auf ihre Kniee und kispelte mit kaum hörbarer Stimme: „Mein Vater!“

Ein Ausruf der freudigsten Ueberraschung brach von Prärievogels Lippen, als sie in das für sie bestimmte Gemach trat, an welches eine Veranda stieß. Der Tag schien heiter in das weit geöffnete Fenster herein und ihr Auge schweifte über den Blumengarten hinaus nach den fernen Massen des Waldes, der mit tausend herbstlichen Farben in dem goldenen Lichte der sinkenden Sonne ruhte.

„Oh, es ist zu schön!“ rief das holbe Mädchen in dankbarem Entzücken; als Eveline im Innern des Zimmers eine Umschau hielt, erblickte sie neben zwei prachtvollen Blumensträußen eine Guitarre und da sie dieselbe aufnahm,